

Terri
Blackstock

UNHEILVOLLE NÄHE

Cape Refuge-Reihe Band 4



Aus dem Englischen von Hilke und Friedhelm von der Mark

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

Die deutsche Ausgabe erscheint aufgrund einer Vereinbarung mit dem Originalverlag The Zondervan Corporation L.L.C. in der Verlagsgruppe HarperCollins Christian Publishing, Inc.

Titel der amerikanischen Originalausgabe: Breaker's Reef

Copyright © 2005 by Terri Blackstock

Titelfotos:

Junge Frau: © www.shutterstock.com, 330321593, paffy

Polizeiwagen: © www.shutterstock.com, 157581782, s_bukley

Umschlaggestaltung und Satz: dtp-medien.de, Andre Dietermann, Haiger
Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

Paperback:

ISBN 978-3-942258-04-3

Art.-Nr. 176.804

eBook (ePub):

ISBN 978-3-942258-54-8

Art.-Nr. 176.854

Copyright © der deutschen Ausgabe 2016

by BOAS-Verlag, Inh. Friedhelm von der Mark, Burbach

Alle Rechte vorbehalten

www.boas-verlag.de

Polizeichef Matthew Cade hatte nie in Erwägung gezogen, einen anderen Beruf zu wählen, doch dieser Anruf um 4.30 Uhr morgens wegen des Todes eines Mädchens im Teenageralter ließ ihn sich einen Job als Buchhalter oder Elektriker wünschen – einen harmlosen Beruf, der ihn nicht dazu zwang, trauernden Eltern in die Augen zu sehen. Er saß auf dem Bettrand und rieb sich die Augen, während er sich das Telefon ans Ohr hielt.

„Sie stammt aus Cape Refuge, Chief.“ Myrtle, seine Nachtschichtleiterin, klang erschüttert. „Dieser neue Kollege, Scott Crown, hat sie gerade gefunden. Sie trieb in einem Boot. An dem Flussufer, an dem Tybee liegt. Sieht nach Mord aus.“

Cade riss sich zusammen. „Wer ist sie, Myrtle?“

„Sie haben mir noch keinen Namen genannt. Wenn sie ihn wissen, haben sie ihn bis jetzt noch nicht über Polizeifunk durchgegeben. Aber Chief Grant aus Tybee ist sehr wütend darüber, wie Crown vorgegangen ist, und er möchte, dass Sie so schnell wie möglich an den Tatort kommen.“

„In Ordnung, geben Sie mir die Adresse.“ Oswald, Cades Kater, sprang auf seinen Schoß und schnurrte nach Aufmerksamkeit, während Cade nach einem Stift griff und sich die Adresse notierte. Als er fertig war, stieg der Kater auf den Nachttisch und ließ sich auf den Notizblock plumpsen. „Also, was hat Crown angestellt?“

„Ich weiß es nicht genau, Chief. Aber er ist noch jung. Seien Sie nicht zu streng mit ihm.“

Er legte auf und dachte über den neunzehnjährigen Berufsanfänger nach. Crown hatte gerade erst seine Polizeiausbildung abgeschlossen und war noch nicht einmal seit einer Woche in Cades Einheit. Sein Ehrgeiz, der beste Polizist in der Einheit zu werden,

hatte schon zu ein paar Missgeschicken geführt, aber es war noch nichts Ernstes passiert. Cade wusste, dass er dem jungen Mann ein wenig Zeit geben musste, um in seine Aufgabe hineinzuwachsen. Aber was hatte er nur getan, das den Polizeichef der Nachbarstadt so verärgerte?

Als Cade aufstand, ließ ihn der arthritische Schmerz in seinem Bein, den er jeden Morgen als Erstes spürte, zusammenzucken. Die vielen Brüche, die er bei einer Verletzung vor einem Jahr erlitten hatte, waren verheilt und er musste nur noch selten humpeln. Aber jeden Morgen wurde er an das erinnert, was er durchgemacht hatte.

Er zog sich an und eilte zu seinem Pick-up hinaus. Es war recht kühl für Mai, aber er wusste, dass es sich bis zum Ende des Tages auf bis zu 35 Grad aufheizen würde. Und das Leben würde so weitergehen wie immer – Mord hin oder her. Als er über die Brücke fuhr, die Cape Refuge mit Tybee Island verband, ging er in Gedanken die Gesichter der Mädchen im Teenageralter durch, die hier aufgewachsen waren. Wer auch immer das Mädchen war, ihr Tod würde schreckliche Folgen haben; er würde ihre Familie niederschmettern und ihre Freunde erschüttern. Er würde ein riesengroßes Loch in das Herz der Kleinstadt reißen.

Er erreichte den Tatort und hielt hinter den anderen Polizeiautos, die schon dort parkten. Einer der Polizisten aus Tybee kam auf ihn zu, als er ausstieg. „Oh, Sie sind es, Chief Cade. Ich habe Sie in Ihrem Wagen gar nicht erkannt.“

„Wo ist Chief Grant?“, fragte er.

Der Mann deutete in Richtung Ufer, und Cade entdeckte dort seinen Kollegen, der gerade mit dem Gerichtsmediziner die Leiche untersuchte.

Während Cade hinüberging, schaute er auf das im Gras liegende Mädchen. Sie war klein, wog etwa 45 kg, und es sah so aus, als hätte sie jemand sorgfältig dort hingelegt. Ihre Arme wa-

ren ausgestreckt, die Knie waren zusammengelegt und zur Seite geneigt. Wegen der blitzenden Blaulichter konnte er ihr Gesicht noch nicht erkennen, aber ihr Haar war nass und lang ... Als er nähertrat, sah Keith Parker, der Gerichtsmediziner, zu ihm auf. „Hey, Cade. Kennen Sie sie?“

Chief Grant reichte ihm eine Taschenlampe. Cade bückte sich und leuchtete ihr ins Gesicht. Sein Herzschlag setzte aus. Es war Alan Lawrences Tochter Emily. Sie konnte nicht älter als 16 sein. Cade vermutete, dass sie noch nicht einmal den Führerschein gemacht hatte.

Zorn stieg in ihm auf und er rieb sich das Kinn. Seine Kehle war wie zugeschnürt. Wer hatte das getan? Wer hatte das Leben dieses unschuldigen, liebenswürdigen Mädchens, das von seinen Eltern geliebt wurde, auf diese Weise beendet?

Er räusperte sich. „Ja, ich kenne sie. Ihr Name ist Emily Lawrence. Ihre Eltern heißen Alan und Marie.“ Er machte eine Pause und versuchte, seiner Stimme einen festen Klang zu geben. „Wissen Sie schon, woran sie gestorben ist?“

„Sie wurde erschossen“, antwortete Grant. „Scheinbar wurde sie woanders erschossen, dann hierher gebracht und in das Boot dort gelegt. Ihr junger Kollege hat sie gefunden.“

Cade richtete sich auf und sah in die Richtung, in die Grant nickte. Scott Crown stand bei den anderen Polizisten und beantwortete Fragen. Seine Uniform war nass, und er wirkte aufgewühlt und nervös. Der Junge tat Cade leid. Wahrscheinlich hatte er nicht damit gerechnet, gleich in seiner ersten Arbeitswoche ein totes Mädchen zu finden.

„Leider“, fuhr der Polizeichef von Tybee fort, „hat Ihr Kollege Beweise zerstört. Er hat die Leiche aus dem Boot gezogen, bevor er uns anrief. Und sie wurde nass, als er versucht hat, sie an Land zu bringen. Wer weiß, welche Beweise dabei vielleicht abgewaschen wurden? Ich hätte erwartet, dass Sie Ihre Leute besser ausbilden.“

Nun richtete sich Cades Zorn nicht mehr gegen den namenlosen

Mörder, sondern gegen den Neuling in seinem Team. „Was hat er überhaupt hier gemacht? Er sollte in Cape Refuge auf Streife sein.“

„Er sah das Boot zwischen den beiden Inseln auf dem Fluss treiben und bemerkte, dass jemand darin lag. Er hätte dann sofort meine Leute verständigen sollen, anstatt in meinen Zuständigkeitsbereich herüberzukommen und die Sache selbst in die Hand zu nehmen.“

Cade seufzte und sah erneut zu dem Burschen hinüber. Er hatte zunächst gezögert, einen so jungen Mann, der direkt von der Akademie kam, einzustellen, aber Crown war Joe McCormicks Neffe. Und weil sich sein Kriminalbeamter so für den jungen Mann eingesetzt hatte, hatte Cade beschlossen, ihm einen Vertrauensvorschuss zu geben. Aber er hatte Crowns Heldenkomplex schon an seinem ersten Arbeitstag bemerkt. Er hatte etwas von einem wandelnden Pulverfass an sich, und Cade hatte sich gefragt, ob er sich wirklich darauf verlassen konnte, dass er immer die Regeln einhalten würde.

Offensichtlich konnte er das nicht.

Er ging über die Wiese auf Crown zu. Der junge Mann drehte sich um, sah ihn und platzte sofort mit seiner Erklärung heraus. „Chief, ich weiß, dass ich mich falsch verhalten habe. Das war dumm. Ich weiß selbst nicht, was ich mir dabei gedacht habe. Aber da waren Geier, und ich nahm an, dass in dem Boot ein totes Tier liegt ... Ich bin über die Brücke gefahren und hierhergekommen ...“

„Das war schon der erste Fehler“, sagte Cade.

„Aber wenn ich es nicht getan hätte, hätten sie sie vielleicht nicht gefunden!“

„Crown, wenn Sie die Kollegen von Tybee angefunkt und ihnen gesagt hätten, was Sie gesehen haben, wären die binnen weniger Minuten hier gewesen. Sie haben nicht nur ihren Zuständigkeitsbereich verlassen, sondern Sie haben auch noch Beweismittel vernichtet.“

Der junge Mann sah sich nach den anderen Polizisten um, als demütigte es ihn, vor ihnen zurechtgewiesen zu werden. „Ich habe sie nicht vernichtet.“

„Doch, das haben Sie! Ich *weiß*, dass man Ihnen an der Akademie beigebracht hat, niemals eine Leiche zu bewegen. Und dann gehen Sie hin und waschen die Beweise weg!“

Im Scheinwerferlicht der Polizeiautos konnte er sehen, wie der junge Mann errötete. „Okay, es tut mir leid! Ich bin zu dem Boot hinausgewatet und habe Emily erkannt. Ich war mir nicht sicher, ob sie tot ist. Ich habe versucht, sie zu *retten*!“

„Sie hätten überprüfen sollen, ob sie noch lebt, bevor Sie sie aus dem Boot gezogen haben!“

„Stimmt.“ Crowns Stimme wurde lauter, als er konterte: „Okay, wenn ich das richtig verstehe, soll ich das nächste Mal, wenn ich ein Mädchen sehe, das in einem Boot stirbt, so lange Däumchen drehen, bis die zuständigen Leute eingetroffen sind? Ich dachte, wir wären da, um zu helfen. Ich dachte, es wäre unser Job, Leben zu *retten*!“

Crown war wütend und hatte sich nicht mehr unter Kontrolle. Es brachte nichts, wenn Cade ihn weiter vor seinen Kollegen belehrte. Außerdem lag da ein totes Mädchen – und ein Mörder musste gefasst werden. Er hatte keine Zeit, sich weiter mit dem Neuling herumzustreiten.

„Fahren Sie zurück zur Polizeistation, Crown. Warten Sie dort auf mich.“

„Ich *will* nicht zurück. *Ich* habe sie gefunden!“

Cade trat ganz dicht vor den jungen Mann und zischte: „Sofort, Crown. Wenn ich noch ein Wort höre, sind Sie gefeuert.“

Endlich zog Crown sich zurück und stürmte, ohne ein weiteres Wort zu sagen, zu seinem Wagen. Cade sah ihm nach, bis er davonfuhr. Dann stieß er einen frustrierten Seufzer aus und wandte sich wieder der Leiche zu.

Emily. Er erinnerte sich daran, wie er ihr im Hanover House bei der Ostereiersuche zugesehen hatte, als sie drei gewesen war. Sie war fast über die „versteckten“ Eier gestolpert und hatte das erste gefundene Ei regelrecht gefeiert, während die anderen Kinder alle übrigen Eier aufgesammelt hatten. Wer hatte sie tot sehen wollen?

Er ging zurück zu seinem Wagen und schaltete das Funkgerät ein. „Hier spricht Chief Cade. Schicken Sie alle verfügbaren Einheiten, um das dem Fundort der Leiche gegenüberliegende Ufer des Bull Rivers abzusperren. Ich will nicht, dass irgendjemand dort herumläuft, bevor ich da war. Wir wissen nicht, von welcher Seite des Flusses das Boot in die Strömung gestoßen wurde.“

Das Funkgerät knisterte und Myrtils Stimme krächzte durch den Äther. „Geht klar, Chief.“ Während sie per Funk die anderen Polizisten, die gerade im Einsatz waren, verständigte, ging er zurück zu der Leiche und beugte sich zu dem Rechtsmediziner hinunter. „Wo ist die Schusswunde, Keith?“

Der Gerichtsmediziner zeigte auf das Loch in ihrem Bauch. „Keine Austrittswunde, also wurde wahrscheinlich nicht aus der Nähe geschossen. Die Kugel ist noch drin. Aber sie wurde schon vor Stunden erschossen. Sie ist verblutet, bevor sie ins Boot gelegt wurde.“

Cade richtete sich auf. Ihm wurde ganz elend bei dem Gedanken, dass er zu ihr nach Hause gehen und ihren Eltern die Nachricht überbringen musste. Sie wussten vielleicht noch nicht einmal, dass sie gar nicht zu Hause war. Wenn sie vor der Zeit, zu der ihre Tochter zu Hause sein musste, zu Bett gegangen waren, würden sie es erst am Morgen bemerken. Doch wenn sie es genauer nahmen – und Cade war sich sicher, dass Alan das tat –, würden sie vermutlich bis jetzt wach geblieben sein, um auf sie zu warten und sie zur Rede zu stellen, wenn sie heimkam.

Doch nie im Leben würden sie eine solche Nachricht erwarten.

Er wünschte, er wäre für die Ermittlungen zuständig, aber die Tote war nicht in seinem Zuständigkeitsbereich gefunden worden. Er schaute immer noch auf die Leiche hinab, während der Gerichtsmediziner sich neben sie kniete.

„Ist das dort an ihrem Kiefer ein Bluterguss?“ , fragte Cade.

„Ja, und an ihren Armen und Beinen sind noch mehr. Es hat definitiv einen Kampf gegeben. Und schauen Sie sich das an.“ Er zeigte auf die wund geriebene Haut um ihren Mund herum. „Es sieht so aus, als hätte man ihr Klebeband vom Mund und von den Handgelenken gerissen.“

Es war offensichtlich eine Entführung gewesen. Cade sah über das Wasser hinüber. Hielt sich dort drüben auf seiner Insel ein Mörder versteckt, der nach jungen Mädchen Ausschau hielt?

„Wir müssen die Familie benachrichtigen, Cade.“

Er wandte sich Grant zu. „Das mache ich. Sie sind Freunde von mir.“

„Ich warte noch auf das GBI. Ich brauche ihre Hilfe bei diesem Fall.“

Cade wusste, dass das GBI, das Georgia Bureau of Investigation², die notwendigen Mittel hatte, um diesen Fall zu lösen. Er war froh, dass sie bereits zu diesem frühen Zeitpunkt hinzugezogen wurden.

„Einer unserer Kriminalbeamten muss ihr Zimmer durchsuchen und schauen, was dort zu finden ist“, sagte Grant. „Wenn Sie den Eltern die Nachricht schon überbringen würden, können mein Beamter oder die Kollegen der Staatspolizei dort gleich die Beweise sichern.“

Na klar. Lassen Sie mich ruhig die Drecksarbeit erledigen und dann machen Sie meinen Job. „In Ordnung. Ich versiegele ihr Zimmer und Sorge dafür, dass es niemand betritt.“

Er ging mit großen Schritten zurück zu seinem Wagen und ver-

2 Eine Art Landeskriminalamt von Georgia (Anmerkung der Übersetzer)

suchte dabei, seine Gedanken zu ordnen. Wie sollte er ihnen diese Nachricht überbringen? Die Muskeln in seinem Nacken waren vor Anspannung steinhart und sein Kiefer schmerzte, als er die Zähne zusammenbiss. Was sollte er sagen? Wie konnte er das in Worte fassen?

Herr, schenke mir die richtigen Worte.

Als er zurück nach Cape Refuge fuhr, probte er im Kopf die verhassten Worte: *Alan und Marie, es tut mir leid, aber ich habe schlechte Nachrichten ...*

KAPITEL 2

Das Klingeln des Telefons riss Blair aus dem Schlaf. Sie setzte sich auf und griff zum Hörer. „Hallo?“

„Blair, ich bin's.“ Ihre Schwester Morgan klang angespannt und gehetzt.

„Oh nein. Bei dir haben die Wehen eingesetzt.“

Ihre Schwester war im achten Monat schwanger und die Gefahr einer Fehlgeburt, wie es vor einem Jahr passiert war, war längst vorüber, aber es war immer noch zu früh für das Baby, auf die Welt zu kommen.

„Nein, mir geht es gut.“

Blair strich sich die Haare aus den Augen und seufzte vor Erleichterung. „Oh, das ist gut. Aber du klingst so, als hättest du schlechte Neuigkeiten.“

„Ich habe auch tatsächlich schlechte Neuigkeiten, Blair. Jonathan musste heute Morgen schon früh ins Rathaus, und er hat gerade angerufen und mir gesagt, dass letzte Nacht ein Mord geschehen ist. Emily Lawrence, die Tochter von Alan und Marie, ist tot.“

Blair atmete tief durch. „Sie wurde *ermordet*? Wie?“

„Ich weiß nichts Genaues, aber ich war mir sicher, dass du in deiner Zeitung darüber berichten willst.“

Blair stand auf. Sie erinnerte sich an das Mädchen, wie es regelmäßig in die Bücherei gekommen war, als sie noch dort gearbeitet hatte. Sie hatte versucht, es in die Geheimnisse der gehobenen Literatur einzuführen, aber das Mädchen war nicht über die Baby-Sitters Club-Bücher und Nancy Drew-Krimis hinausgekommen. Sie hatte Blair oft Listen mit Büchern gegeben, die sie für sie bestellen sollte.

Ihr wurde speiübel. Wie konnte sie nur tot sein? „Ich rufe sofort Cade an.“

„Nein, besser nicht“, erwiderte Morgan. „Er ist zu Hause bei ihren Eltern. So viel wusste Jonathan immerhin.“

Blair versuchte, sich zu konzentrieren, während sie ihre Kleidung zusammensuchte. Sie musste die Kamera mitnehmen. Wo war sie bloß? „Morgan, ich glaube, Sadie hat gestern Abend meine Kamera mit nach Hause genommen. Ist sie schon wach?“

„Nein, aber ich kann sie wecken. Möchtest du, dass sie heute früher zur Arbeit kommt?“

Letzte Woche hatten die Schulferien angefangen und Sadie arbeitete nun den ganzen Sommer über Vollzeit für sie. Sie würde nicht wollen, dass sie nur deshalb außen vor gelassen wurde, weil sie noch schlief. „Ja, sag ihr, dass ich sie in 15 Minuten abhole.“

„Sie wird bereitstehen.“